

Prachtvolle Fenster und elegante Kurven

Dank innovativer Techniken revolutionierten gotische Künstler die Baukunst.

- Lange wurde die mittelalterliche Kunst zwischen 1150 und 1500 als barbarisch – als „gotisch“ – verunglimpft. Den Begriff hatten italienische Kunsttheoretiker im 15. und 16. Jahrhundert geprägt, als abfällige Bezeichnung für einen Stil, der nicht ihren Idealen antiker Baukunst entsprach. Erst im 19. Jahrhundert, im Zuge einer romantischen Verklärung des Mittelalters, gelangte die Gotik zu neuem Ansehen.
- Der Stil entstand um 1150 in Frankreich, ausgehend von der Abteikirche St. Denis bei Paris. Dort wurde erstmals eine bahnbrechende Konstruktion großflächig angewandt: das spitzbogige Kreuzrippengewölbe.
- Dabei werden Kirchen mittels gekreuzter Spitzbögen eingewölbt. Das Gewölbe wird allein von Pfeilern getragen, auf denen die Bögen ruhen. Das Mauerwerk ist für die Statik überflüssig. Stattdessen konnten die Baumeister große Fensteröffnungen einfügen. Deren Verglasung bot Platz für farbenprächtige, leuchtende Malereien.
- Der Bau gotischer Kathedralen und Kirchen sorgte für wirtschaftlichen Aufschwung: Er zog unzählige spezialisierte Handwerker in die jeweiligen Städte: Architekten, Steinmetze, Zimmerleute, Glasmaler und viele mehr. Dazu kamen Händler, die die Arbeitenden mit Lebensmitteln, Alltagsgütern und Rohstoffen versorgten.
- In der Cappenerger Stiftskirche sind verschiedene Beispiele hochgotischer Kunst zu bewundern, etwa der Chor und die Grabplatten der Stiftsgründer Otto und Gottfried.

Architektur: Als Musterbeispiele der Gotik gelten die Kathedralen der Ile de France, dem weiteren Umkreis von Paris. Schon von weitem fallen sie wegen ihrer Höhe auf. Die Kathedrale Notre Dame in Amiens besitzt mit über 42 Metern das höchste Mittelschiffgewölbe aller französischen Kathedralen. Möglich wurde diese Bauweise durch einen technischen Fortschritt, der um 1100 in Nordfrankreich begann. Baumeistern gelang es, eine Kirche mit Hilfe schmaler, gekreuzter Spitzbögen einzuwölben. Irgendwann erkannten sie, dass ein solches Kreuzrippengewölbe allein von den Pfeilern getragen wird. Das Mauerwerk dazwischen wurde für die Statik überflüssig. Statt des massigen romanischen Mauerwerks konnten die gotischen Baumeister flächenfüllende Fensteröffnungen einfügen (→ Chor der Cappenerger Stiftskirche).

Malerei: Im Inneren gotischer Kirchen leuchteten Glasfenster wie Edelsteine, Pfeiler und Wandflächen waren prächtig bemalt. Dieses Farbleuchten findet sich auch in der gotischen Malerei. Grazile Gestalten, tänzerische Bewegungen, ein eleganter S-Schwung der lang gestreckten Körper kennzeichnen Buchmalereien wie in der Manessischen Liederhandschrift oder Fresken wie in der Südtiroler Burg Runkelstein.

Bildhauerei: Elegante Kleidung und Linienführung entsprachen der höfischen Gesellschaft des Hochmittelalters. Ganz in diesem Stil arbeiteten auch die gotischen Bildhauer, wie in der Cappenerger Stiftskirche zu sehen ist. Auf der Doppelgrabplatte der

beiden Stiftsgründer werden Gottfried und Otto als junge Ritter dargestellt, mit sorgfältig ondulierten Locken, in weltlicher Kleidung samt prächtig geschmücktem Waffengurt und Schwert, Schild und Sporen als Zeichen ihrer ritterlichen Ausbildung. Auch auf seiner Grabplatte erscheint Gottfried nicht als Chorherr, sondern als jugendlicher Ritter in der höfischen Aufmachung des 12. Jahrhunderts, mit Schwert und Dolch als Zeichen seines Kriegerstandes. Typisch für die Hochgotik: Die Gewänder fließen in dekorativen Falten über einen Körper, der sehr natürlich gestaltet wurde.